

Projekt-Eingabe
Mimi von Moos
Rathausfassade II
Gestaltung Baunetz
April 2011

Das Rathaus-Ohr

Es ist wichtig, dass dem Rathaus etwas zu Ohren kommt.

Das Ohr evoziert eine Vorstellung von einem vitalen Austausch zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung.

Zugleich wirft es die Frage nach dem Vorhandensein und der Funktionstüchtigkeit dieser elementaren Grundlage einer föderalistischen Demokratie auf.



Das Rathaus-Ohr

Zum Projekt

Es hört und horcht auf die Leute auf dem Marktplatz, die BürgerInnen der Stadt. Es nimmt die Informationen auf und befördert sie ins Innere des Hauses, den Sitz der Regierung.

Wenn der Rat im Rathaus keine Informationen von draussen erhält, kann er nichts verarbeiten und fängt an, Unfug zu treiben: Standardisierung, Bürokratie und Wirtschaftsinteressen geben den Ausschlag für Entscheidungen. Der Rat wird zu einer geschlossenen Versammlung.

Da wir vom Wohlwollen des Regierungskörpers ausgehen, stellt das Ohr keine Bedrohung für uns dar. Doch was hört dieses Ohr? Kann es auch feine und subtile Töne wahrnehmen? Wenn das Rathaus ein so grosses Ohr hat, was könnte ich ihm denn erzählen? Was will es hören, und was soll es hören? Soll ich schreien?

Es ist wichtig, dass dem Rathaus etwas zu Ohren kommt. Wir bedürfen seiner Hellhörigkeit und sollten dafür sorgen, dass wir gehört werden. Das Rathaus-Ohr kann als Aufforderung verstanden werden. Sowohl an die Regierung, zu hören was Sache ist, als auch an die Bevölkerung, sich Gehör zu verschaffen.

Das Ohr evoziert eine Vorstellung von einem vitalen Austausch zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung. Es wirft die Frage auf, ob diese elementare Grundlage einer föderalistischen Demokratie tatsächlich vorhanden ist und wie gut sie funktioniert. Und ob dies nicht eine überholte, romantische Vorstellung von einem System ist, das längst ganz anderen Mechanismen unterliegt.



Abbildung im Masstab 1:50